err
ndreas Flückiger
ort 1350
457 Wasen im Emmental

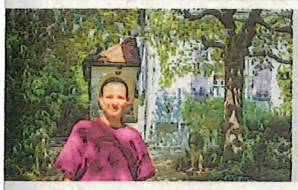
DIENSTAG, 29. SEPTEMBER 2026
www.unter-emmentaler.ch

Unter-Emmentaler

DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

ost CH AG, AZ 4950 Huttwil

151. Jahrgang, Nummer 77 Einzelpreis Fr. 1.50



LANGENTHAL

Betreuung gebündelt

Die MiniKita schliesst den Standort Süd und führt ihn mit dem Standort Zentrum zusammen – aus wirtschaftlichen Gründen. Seite 4

URSENBACH

Umstrittene Adressen

Ein Vorschlag zur Neuadressierung in der Gemeinde Ursenbach stösst auf Kritik. Nun soll ein neuer Vorschlag ausgearbeitet werden. Seite 5



EISHOCKEY

Traumstart für Huttwil

Hockey Huttwil mit Trainer Daniel Bieri hat auch das Spiel in Lyss mit 6:1 gewonnen und grüsst von der Tabellenspitze. Seite 11

ANDERSTEG

Zufahrtsbeschränkungen für Kandersteg gefordert

Der Mitinitiant der geplanten Bergbahn Kandersteg-Elsigenalp (LKE) hat Zufahrtsbeschränkungen für den Autoverkehr ins Kandertal gefordert.«Ohne Schranken im unteren Kandertal wird es nicht gehen», sagte Lukas Eichenberger im Interview mit der «Berner Zeitung».

Wir werden nicht darum herumkommen, Fahrzeuglenkende, die keinen reservierten Parkplatz oder ein Ticket für den Autoverlad Lötschberg oder eine Übernachtung haben oder Einheimische oder Gewerbler sind, weiter unten im Tal aufzuhalten», sagte Eichenberger weiter.

Park-and-Ride als mögliche Lösung

Der Tourismusort leide insbesondere an Feiertagen sowie im Juli und August unter Verkehrs- und Parkplatzproblemen. Mehr Parkplätze zu schaffen, sei keine Lösung, weil dies zusätzlichen Autoverkehr anziehe.

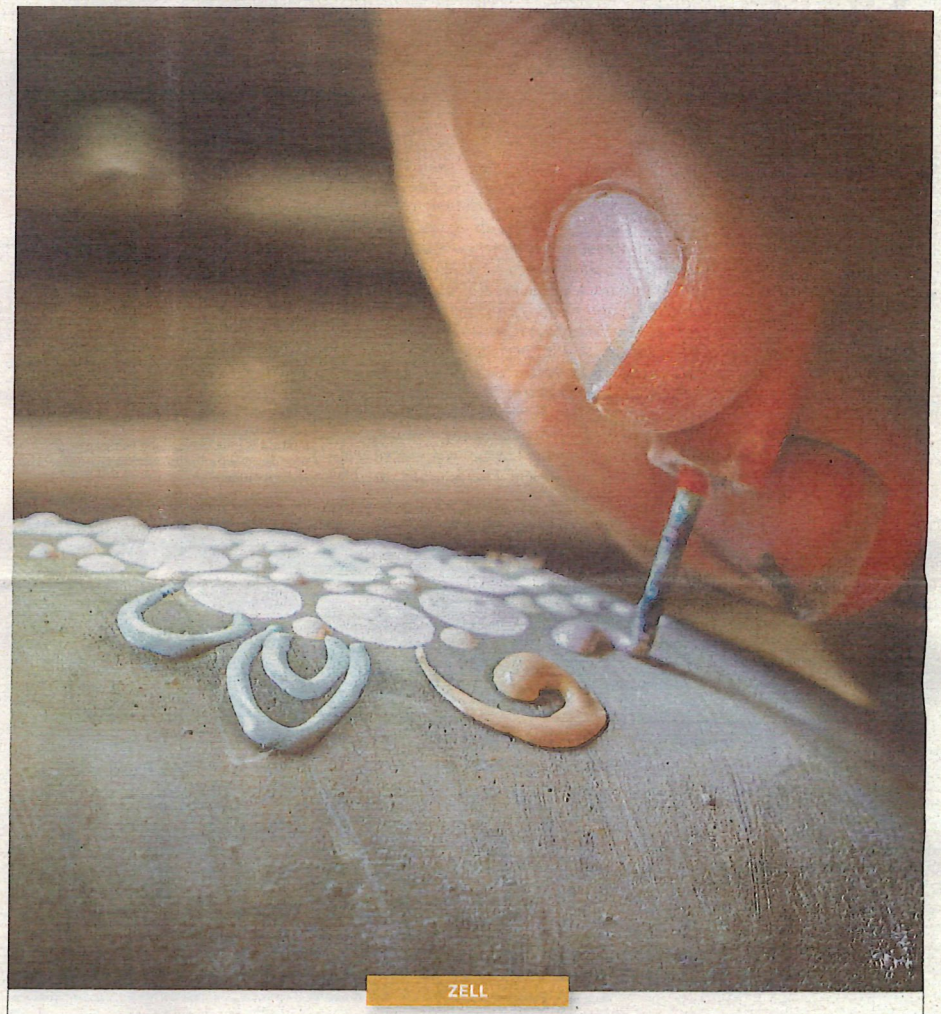
Die Verkehrsfrage steht auch im Zusammenhang mit der geplanten Luftseilbahn zwischen Kandersteg und der Elsigenalp. Das Projekt dürfe die bestehenden Probleme nicht verschärfen, sagte Eichenberger. Mit der neuen Bergbahn sei zudem die Einführung des Halbstundentakts der BLS vorgesehen. Für eine umfassende Mobilitätslösung sei eine Taskforce eingesetzt worden. Daran seien neben der Gemeinde, den Bergbahnen und dem Tourismus auch Vertreter des Bundesamts für Strassen (Astra) beteiligt. Geprüft würden unter anderem Park-and-Ride-Lösungen im unteren Kandertal.

Eröffnung bis 2032 bleibt möglich

Die geplante 3,6 Kilometer lange Luftseilbahn soll den Bahnhof Kandersteg in knapp zehn Minuten mit dem Gebiet Hohmatti auf der Elsigenalp verbinden. Das Gesamtprojekt wird derzeit mit rund 80 Millionen Franken veranschlagt. Der erforderliche Eintrag in den kantonalen Richtplan steht noch aus. Eine Eröffnung bis 2032 hält Eichenberger weiterhin für möglich. sda



Blick auf das Dorf Kandersteg im Berner Oberland. Der Mitinitiant der geplanten Bergbahn Kandersteg-Elsigenalp fordert in einem Interview Zufahrtsbeschränkungen für Autofahrer in den Tourismusort. Archivbild: Keystone/Hernan Munoz



ZELL

Damit altes Handwerk nicht vergessen geht

Mit ruhiger Hand bemalt der Töpfer sein Werkstück. Es sind solche Momente, die Beat Bachmann mit seiner Kamera festhalten will. Der Fotograf aus Zell hat sich für sein mehrjähriges Projekt auf die Spuren von Brauchtum, Tradition und Handwerk rund um den Napf begeben. Dabei interessieren ihn nicht nur bekannte Betriebe, sondern gerade auch jene Menschen, die altes Wissen oft im Verborgenen bewahren und weitergeben. Ob Trachtenschneiderinnen, Lederhandwerker, Schmiede oder Stickerinnen: Bachmann möchte ihre Arbeit möglichst unverfälscht dokumentieren – und damit Geschichten festhalten, die eines Tages verloren gehen könnten. Das Projekt wächst laufend weiter. Für den Fotografen scheint klar: Rund um den Napf gibt es noch sehr viel zu entdecken. Bild: Beat Bachmann / Seite 3

ONOLFINGEN/HERBLIGEN

Baustart für Hochwasserschutz

Der Wasserbauverband Chisebach hat am Donnerstag in Konolfingen und Herbligen die Bauarbeiten für einen verbesserten Hochwasserschutz gestartet. Die Arbeiten an Gwärbkanal und Chise beinhalten auch ökologische Aufwertungen.

des Gewässers ermöglicht es Fischen zudem, künftig flussaufwärts und flussabwärts zu wandern. Bund und Kanton subventionieren bis zu 74 Prozent der anfallenden Kosten. Die Mobiliar beteiligt sich mit 350 000 Franken. Der BKW-Ökofonds und der kantonale Naturierungsfonds steuern je 140 000 Franken bei. sda



HUTTWILER KÄSEMARKT & HUTTWILER VOLKSMUSIK TAGE
3. UND 4. OKTOBER 2026
10:00 - 17:00 BRUNNENPLATZ
DER HUTTWILER KÄSEMARKT FINDET IM RAHMEN DES CHEESE-FESTIVAL STATT
CHEESE-FESTIVAL
HUTTWILER VOLKSMUSIKTAGE

Fritz Utz
Der Büsser
• 13,3 x 20,0 cm Erzählung aus dem Leben der Güfiwagner. Holzschnitte und eine Anekdotensamm-





Beat Bachmann aus Zell hat sich ein Fotoprojekt initiiert, um Tradition, Handwerk und Brauchtum rund um den Napf zu dokumentieren. Bilder: Beat Bachmann

Auf den Spuren des Brauchtums

Beat Bachmann aus Zell hat sich ein Foto-Langzeitprojekt vorgenommen. Er dokumentiert Tradition, Handwerk und Brauchtum rund um den Napf. Damit hält er wichtige Geschichten aus der Region fest. Besonders die Geschichten dahinter faszinieren ihn, und bei der Umsetzung bringt er den Menschen grosse Wertschätzung entgegen.

Von Bürte Lachenmann

«Eigentlich ist es ein Fass ohne Boden», sagt Beat Bachmann und lacht. Gemeint ist sein Fotoprojekt über Brauchtum und Tradition rund um den Napf. Je tiefer der Zeller Fotograf in die Thematik eintaucht, desto mehr neue Türen öffnen sich. Eine Trachtenschneiderin kennt eine Schmuckmacherin, ein Handwerker verweist auf einen *Köhler*, ein *Marktstand* führt zum nächsten Kontakt. Seit Monaten dokumentiert Bachmann Menschen, die traditionelle Handwerke und Bräuche am Leben erhalten.

Altes Wissen festhalten

Mit seinem mehrjährigen Projekt «Brauchtum und Tradition rund um den Napf» hat sich der Fotograf eine Aufgabe vorgenommen, die ihn noch viele Jahre begleiten dürfte. Im Mittelpunkt stehen Handwerkerinnen und Handwerker, Vereine, Brauchtumsträger und Menschen, die Wissen weitergeben, das über Generationen hinweg besteht und gewachsen ist. Die Idee entstand nicht zufällig. Die Teilnahme an der PhotoSchweiz mit «Zeugnisse vergangener Lebenswelten» und die Gespräche in diesem Zusammenhang formten die Idee. Und nach mehreren Besuchen im Freilichtmuseum Ballenberg und dem Fotografieren traditioneller Handwerksberufe entstand der Wunsch, das Thema noch umfassender anzugehen und sich vor der eigenen Haustür umzusehen. Statt nur historische Vorführungen zu dokumentieren, wollte er Menschen zeigen, die das Handwerk heute noch voller Leidenschaft ausüben. «Wir haben doch auch bei uns Handwerker», erinnert er sich an seine ersten Gedanken. Zunächst wollte er das Projekt auf die nähere Umgebung beschränken. Doch irgendwann rückte der Napf als verbindendes Element in den Fokus. «Warum soll ich mich eingrenzen? Der Napf verbindet das Emmental, das Entlebuch und das Luzerner Hinterland.»

Seither wächst das Projekt stetig weiter. Bachmann besucht Lederhandwerker, Schmiede, Hornusser, Schwinger und Menschen, die altes Wissen bewahren. Ihn interessieren dabei nicht nur die grossen Namen oder bekannten Betriebe. Besonders am Herzen liegen ihm die Menschen, die eher im Verborgenen arbeiten und dies vielleicht nur als Hobby ausüben. «Das sind eigentlich die Personen, die ich finden möchte», sagt er. Menschen, die zu Hause in der Werkstatt, im Keller oder im Freizeitraum etwas herstellen, das andernorts längst verschwunden ist. Trachtenschneiderinnen, Klöpplerinnen oder Frauen, die alte Sticktechniken pflegen. «Das wäre mir ein Riesenanliegen, dass ich diese Menschen finde oder sie mich und ich ihre Arbeiten fotografisch festhalten dürfte.» Wer Bachmann zuhört, merkt schnell, dass es ihm nicht nur um schöne Bilder geht. Er möchte Geschichten erzählen. Deshalb beginnt jede Reportage mit einem Vorgespräch, denn Vertrauen ist die wichtigste Voraussetzung. Wenn es dann losgeht, sagt er zu den Protagonisten: «Arbeitet einfach so, wie ihr immer arbeitet. Um den Rest kümmere ich mich.» Seine Kamera arbeitet lautlos. Kein Klicken, kein Piepsen, und nach kurzer Zeit vergessen die Menschen, dass sie überhaupt fotografiert werden. «Am Anfang ist es ein Herantasten», erzählt Bachmann. «Aber wenn das Vertrauen da ist, entstehen die besten Bilder.»

Unerschöpfliche Möglichkeiten

Gerade diese ungestellten Momente faszinieren ihn. Die konzentrierten Hände eines Lederhandwerkers. Der Funkenflug in einer Schmiede. Die Bewegungen einer Stickerin. Es sind Bilder, die nicht inszeniert wirken, sondern den Arbeitsalltag zeigen, wie er tatsächlich ist. Dass dabei nicht die Technik über ein gutes Foto entscheidet, davon ist Bachmann überzeugt. «Die wichtigste Komponente ist 30 Zentimeter hinter der Kamera», sagt er und meint damit den Menschen, der den Auslöser drückt. Aktuell ist sein Terminkalender gut gefüllt. Allein in den kommenden Wochen stehen Besuche bei einem Lederhandwerker in Wasen, einem Kaffeesommelier im Entlebuch, einer Seilerei in Willisau, einer Kunstschmiede sowie bei Frauen aus Zell auf dem Programm, die alte Sticktechniken pflegen. Weitere Themen warten bereits: Alpkäsereien, Kräuterbetriebe, Köhlereien, Trachtenschneidereien oder Alpabzüge.

«Wenn man da thematisch zu graben beginnt, gibt es schon viel bei uns», sagt Bachmann. Tatsächlich scheint die Region rund um den Napf ein nahezu unerschöpflicher Fundus an Traditionen und Handwerkskunst zu sein. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos und ausgewählte Bilder stellt Bachmann den Mitwirkenden gerne zur Verfügung. Im Vordergrund steht aber die dokumentarische Arbeit und nicht die werbliche Darstellung der unterschiedlichen Gewerbe. «Ich gehe wirklich zu diesen Leuten und möchte das nur dokumentieren.» Natürlich freut er sich, wenn seine Arbeit dadurch bekannt wird. Doch im Mittelpunkt steht etwas anderes: Das Festhalten von Wissen, Fähigkeiten und Traditionen, die eines Tages vielleicht verschwunden sein könnten. Dass Handwerk und Regionalität heute wieder stärker geschätzt werden, beobachtet er mit Freude. «Man sieht langsam wieder mehr, dass die Leute etwas Handwerkliches machen», sagt er. Gerade in einer Zeit, in der vieles austauschbar geworden sei, hätten handgemachte Produkte wieder einen besonderen Wert. «Es ist halt etwas Nachhaltiges.»

Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt. In fünf oder sechs Jahren möchte Bachmann Bilanz ziehen und entscheiden, was aus den gesammelten Bildern entstehen soll. Denkbar sind eine digitale Ausstellung, ein Bildband oder die Bereitstellung des Materials für kulturelle Institutionen. Bis dahin wird der Fotograf weiter unterwegs sein. Mit seiner *Kamera, viel Geduld* und einem offenen Blick für Menschen und ihre Geschichten. Denn rund um den Napf gibt es noch zahlreiche Traditionen zu entdecken. Oder wie Beat Bachmann es selbst formuliert: «Ich hoffe, noch vielen Menschen zu begegnen, die mir einen Einblick in ihr Handwerk, ihr Wissen und ihre Tradition geben.» Denn Traditionen leben nicht von Archiven. Sie leben von den Personen, die sie weitergeben.

Infos
www.be-ba.ch

